



2020

Annus horribilis
In Österreich hat die Corona-Pandemie voriges Jahr den stärksten Einbruch der Weltwirtschaft seit den 1930er-Jahren verursacht.

Rezession läuft aus, Erholung setzt ein

Die Prognosen von IHS, Wifo und UniCredit Bank Austria skizzieren ein Szenario der konjunkturellen Erholung.

••• Von Sabine Bretschneider

Im vergangenen Jahr startete mit dem ersten bundesweiten Lockdown am 16. März für die Wirtschaftsforscher eine Art neuer Zeitrechnung: Ab diesem Zeitpunkt verfielen alle Konjunkturprognosen; Monats- und Vorjahresvergleiche wurden Makulatur. In Österreich hat die Corona-Pandemie im vergangenen Jahr wegen der damit verbundenen Maßnahmen den stärksten Einbruch der Weltwirtschaft

seit den 1930er-Jahren verursacht. Das reale BIP ist 2020 um 6,6% abgestürzt. Seitdem regiert in den Prognosen der Ökonomen das Prinzip Hoffnung.

IHS/Wifo: Variable Prognosen
Ende März wagten sich das Wirtschaftsforschungsinstitut (Wifo) und das Institut für Höhere Studien (IHS) dennoch aus der Deckung und präsentierten ihre aktuellsten Einschätzungen zur weiteren Entwicklung der heimischen Wirtschaft.

Freilich gehen diese Varianten von Voraussetzungen aus, die kurz drauf wieder von Der Realität überholt wurden. Der Oster-Lockdown floss nicht mehr in die Berechnung ein, genauso wenig wie die über Mitte April hinaus verlängerte Schließung von Gastronomie und Hotellerie. Auch setzte dieses Lockerungsszenario voraus, dass ab Anfang Mai wieder Veranstaltungen möglich sind und die Reisewarnungen zwischen Ende April und Ende Juni schrittweise auf-

gehoben werden. Unsicherheiten beherrschen also weiterhin die Berechnungen.

Kräftige Erholung in 2022

Das dennoch als haltbar einzustufende Fazit: Nach einem mäßigen Wachstum 2021 dürfte es 2022 eine kräftige Erholung geben. Die Prognose des IHS rechnet, ebenso wie die optimistischere Wifo-Variante („Öffnungsszenario“) damit, dass die Wirtschaft das Vorkrisenniveau Ende 2022 wieder erreicht ha-